Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 17 — Freitag, den 8. Februar 1929 — 78. Jahrgang

Die Verfassungsreform des Regierungsblocks

Für die Erweiterung der Rechte des Staatspräsidenten — Ministerverantwortung vor dem Sejm

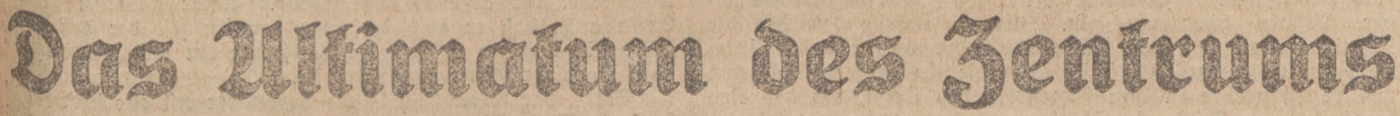
Warschau. Am Mittwoch vormittag überreichten die Vertreter der Regierungsparteien dem Sejmmarschall den Entwurf der neuen Staatsverwaltungsordnung, der vom Regierungsblock einstimmig angenommen worden ist.

Der Entwurf geht von dem Volk als Träger der Souveränität aus. Oberster Grundsatz ist das Wohl des Staates. Die Machtbefugnisse des Präsidenten werden erweitert. Er soll unter zwei Kandidaten auf dem Wege der allgemeinen Volksabstimmung auf sieben Jahre gewählt werden. Einer der Kandidaten soll vom zurücktretenden Präsidenten bestimmt, der andere vom Sejm und Senat in einem gemeinsamen Wahlgang gewählt werden. An der Volksabstimmung sollen sich alle Staatsbürger vom 24. Lebensjahre an beteiligen. Der Staatspräsident soll durch den Ministerpräsidenten und nicht wie bisher durch den Sejmmarschall vertreten werden. Die Rechte des Staatspräsidenten, dem Parlament gegenüber, werden dahin erweitert, daß er sowohl den Sejm wie den Senat vor Ablauf der Legislaturperiode nach eigenem Ermessen auflösen kann. Ferner soll dem Staatspräsidenten das Recht der gesetzgebenden Initiative sowie das Einspruchsrecht eingeräumt werden. Auch in bezug auf Sejm und Senat sieht der neue Verfassungsentwurf durchgreifende Aenderungen vor. So soll das aktive Wahlalter auf 24 Jahre und das passive auf 30 erhöht werden. Die Immunität der Abgeordneten soll eingeschränkt werden. Jeder Abgeordnete kann demnach auf Grund seiner nicht direkt mit der Ausübung des Mandats in Verbindung stehenden Tätigkeit zur gerichtlichen bezw. administrativen Verantwortung gezogen werden.

Das Ministerkabinett soll dem Sejm und dem Ministerpräsidenten gegenüber verantwortlich sein. Der Sejm soll das Recht haben, den Rücktritt der Regierung oder eines Ministers auf Grund eines mit ein Viertel aller Unterschriften versehenen Antrages zu fordern.



Der neue amerikanische Staatssekretär des Auswärtigen
wird Stimson, der Gouverneur der Philippinen, sein, dem der künftige Präsident Hoover diesen Posten angeboten hat. Stimson war 1911—1913 Kriegsminister und regiert seit 1927 die Philippinen. In dieser Eigenschaft verfügt er über eine Machtfülle, die nur mit der des Vizekönigs von Indien verglichen werden kann.



Das Ultimatum des Zentrums

Kein Rücktritt der Reichsregierung

Berlin. Die Zentrumsfraktion des Reichstages trat am Mittwoch, nachdem der Fraktionsvorstand und der geschäftsführende Parteivorstand in mehrstündigen Besprechungen zu dem Vorschlag des Reichskanzlers Müller Stellung genommen hatten, zu einer Sitzung zusammen. Nach eingehender Besprechung kam die Fraktion zu folgendem Ergebnis:

1. Der Vorschlag des Reichskanzlers Müller und der an der Besprechung mit ihm teilgenommenen Minister stellt eine Verschlechterung der früheren Vorschläge dar und ist für das Zentrum unannehmbar.

2. Eine Gleichzeitigkeit der Umbildung der Regierungen im Reich und in Preußen lehnt die Zentrumsfraktion des Reichstages im Augenblick aus zwingenden sachlichen Gründen ab. Die drei Minister, die das Zentrum im Reich für sich in Anspruch nimmt, sind umgehend zu bestellen.

3. Unter der Voraussetzung der Erfüllung des Punktes zwei ist der Parteivorsitzende, Abg. Kaas bereit, die Zentrumsfraktion des preußischen Landtages zu bitten, der deutschen Volkspartei zwei Sitze im Kabinett zuzugestehen. Wenn diese Verhandlungen nicht noch am Mittwoch abend bis 10 Uhr zum Erfolg führen, wird der Reichsverkehrsminister von Guerard von der Zentrumsfraktion aus der Reichsregierung zurückgezogen werden.

Das Reichskabinett tritt nicht zurück

Berlin. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion trat am Mittwoch abend nach der Plenarsitzung zu einer Fraktionssitzung zusammen, in der man sich mit der durch den Rücktritt des Ministers von Guerard geschaffenen politischen Lage beschäftigte. In der Fraktion bestand Einmütigkeit darüber, daß durch den Rücktritt des Ministers von Guerard für das Kabinett Folgen nicht entstehen und daß der Reichskanzler und die übrigen Mitglieder des Kabinetts im Amte bleiben.

Um Trotzkis Asyl

Berlin. Den Blättern zufolge hat Reichstagspräsident Loebe am Mittwoch anläßlich seiner Erinnerung an die vor 10 Jahren in Weimar eröffnete deutsche Nationalversammlung im Reichstagsplenum in einer Polemik gegen Rechts und gegen die Kommunisten u. a. erklärt, vielleicht kämen wir sogar dazu, Herrn Trotzki das freiheitliche Asyl zu geben. In parlamentarischen Kreisen hat man dieser Erklärung als den Wunsch der S. P. D. ausgedeutet, daß die Reichsregierung einem an sie gerichteten Wunsch Trotzkis, in Deutschland Wohnung zu nehmen, Folge leisten möge.

De Valera im Hungerstreik

Berlin. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Belfast ist der in Haft befindliche Irenführer de Valera in den Hungerstreik getreten.

*

London. Die Verhaftung de Valeras, die am Dienstag in Goraghwood erfolgte, wird damit begründet, daß der Führer der irischen republikanischen Partei irisches Gebiet betrat, obwohl ihm dies seit langem verboten ist. Die Aufhebung dieses Verbotes wird von den Anhängern de Valeras seit langem verlangt, da er inzwischen den Treueid leistete und Führer der parlamentarischen Opposition im nordirischen Parlament sei.

Rheinlandräumung und Grenzsicherung

Die deutsche Gefahr vor dem Sejm — Zaleski ist sprachlos

Warschau. Am Mittwoch in den späten Abendstunden wurde im Sejm über den Antrag der polnischen nationalen Parteien über Sicherheitsmaßnahmen angesichts der bevorstehenden Rheinlandräumung verhandelt. Der Antrag wurde von dem nationaldemokratischen Abgeordneten Stronski in längerer Rede begründet. Er suchte die angebliche große Gefahr, die Polen von Deutschland drohe, in den grellsten Farben zu schildern. In dem Antrag wird die polnische Regierung aufgefordert, bei den bevorstehenden Verhandlungen über die Rheinlandräumung alle möglichen Schritte zu unternehmen und im Sinne der Artikel 431 und 129 des Versailler Vertrages Polens Grenze gegen Deutschland zu sichern. Bemerkenswert ist, daß diesem Redner nicht nur die nationalen Parteien, sondern auch der Regierungsblock reichen Beifall spendeten. Außenminister Zaleski, der während der Aussprache anwesend war, hat das Wort nicht ergriffen. Der Antrag wurde schließlich nach der bereits früher bekannt gewordenen Fassung mit nur ganz geringen redaktionellen Aenderungen der Kommission angenommen.

Polen und der Minderheitenantrag

Meinungsaustausch zwischen Warschau und den drei Mächten der kleinen Entente.

London. Wie Pertinax im „Daily Telegraph" berichtet, soll in Kürze zwischen Polen und den drei Mächten der kleinen Entente ein Meinungsaustausch über die Frage der Rechte der Minderheiten beginnen. Die Anregung zu diesem Meinungsaustausch gehe von dem deutschen Schritt in der Minderheitenfrage aus. Polen und die Mächte der kleinen Entente beabsichtigten, jede Ausdehnung ihrer Verpflichtungen unter der besonderen Minderheitenklausel, die sie im Jahre 1919 unterzeichneten, abzulehnen. In Zukunft sollten die Rechte und Bestimmungen über die Minderheiten von allen Mächten, ob groß oder klein, in der gleichen Weise beachtet werden.

Die Kommunisten legen im Reichstag eine Granate nieder

Berlin. Im Reichstag gedachte heute zu Beginn der Sitzung Präsident Loebe der Eröffnung der Nationalversammlung in Weimar, die heute vor zehn Jahren erfolgte. Bei der zweiten Beratung des Kelloggpaktes kam es dann zu einem Zwischenfall, der von den Kommunisten verursacht wurde. Diese drangen unter großem Lärm während der Rede des sozialdemokratischen Abgeordneten Breitscheidt zum Tisch des Hauses vor und legten dort mit großem Krach eine Granate nieder. Dabei rief einer von ihnen: „Nieder mit dem Krieg!" Die anderen stimmten ein. Es entstand ein großes Durcheinander. Der Präsident veranlaßte schließlich die Räumung des Tisches. Die Kommunisten nahmen die Granate wieder an sich.

Neue Zusammenstöße in Bombay

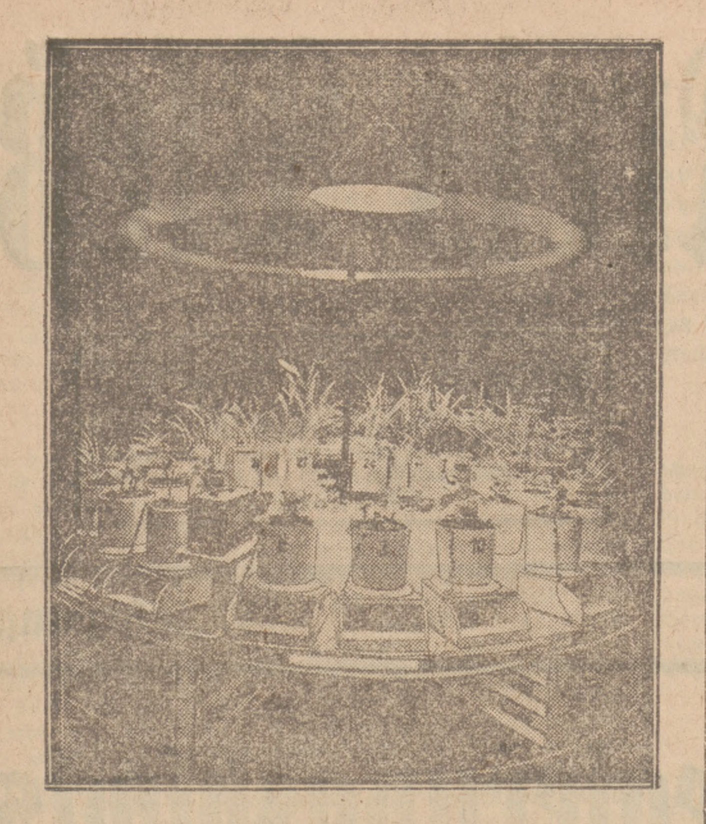
Fünf Tote und 300 Verwundete in Colombo.

London. In Bombay ist es am Mittwoch zu weiteren Ruhestörungen gekommen. Die Truppen feuerten in die Menge hinein. Sechs Personen wurden verletzt. Die Ausschreitungen, die sich ursprünglich nur gegen die Pathans richteten, haben auch zu neuen Feindseligkeiten zwischen Moslems und Hindus geführt.

Die Zahl der Toten bei den Zusammenstößen zwischen Streikenden und Polizei in Colombo ist nach weiteren Meldungen auf fünf gestiegen. Die der Verletzten wird mit 300 angegeben. Die hohe Zahl der Verletzten erklärt sich dadurch, daß die Truppen auf die dichten Menschenansammlungen schossen, aber ausdrücklich Anweisung hatten, unterhalb des Knies zu zielen.



De Valera



Erdbeeren, die kein Tageslicht gesehen haben

wurden von zwei französischen Forschern gezogen und der Pariser Akademie der Wissenschaften vorgelegt. Die Erdbeerpflanzen wurden durch zwei Metallfadenlampen von 1200 Watt bestrahlt, die in einer Höhe von 1,20 Meter durch einen Motor ständig in kreisender Bewegung gehalten wurden. Während unter natürlichen Verhältnissen Erdbeeren in achtzig Tagen reifen, trieben die elektrisch beschienenen Pflanzen schon nach fünfzehn Tagen Blüten, und nach vierzig Tagen waren die Früchte vollkommen re., und — wie die Kostprobe der Akademie der Wissenschaften ergab — sehr wohlschmeckend. Da aber ein Stück die Kleinigkeit von 125 Franken (= 20 Mark) kostet, braucht die Sonne die Konkurrenz einstweilen nicht zu fürchten. — Unser Bild zeigt die Art der Durchführung des Versuches: vorn Töpfe mit Erdbeerpflanzen, hinten mit Hafer.

Paris ohne Licht

Paris. Der größte Teil der Stadt Paris wurde am Mittwoch vormittag um 9½ Uhr infolge eines Kurzschlusses des elektrischen Stromes beraubt. Der Zwischenfall hat sich in dem Elektrizitätswerk von St. Ouen zugetragen, wo Hochspannungskabel in einer unterirdischen Leitung in Brand gerieten. Dichte Rauchwolken stiegen auf und hinderten die Feuerwehr mehrere Stunden lang in die Kabelgänge einzudringen. Unglücklicherweise herrschte dichter Nebel in der Stadt, so daß sich die Störung trotz der Tageszeit in den 14 betroffenen Stadtteilen besonders unangenehm bemerkbar machte. Auch in den Abendstunden waren die Leitungen noch nicht in Ordnung gebracht, so daß man sich durch Abnahme von Strom aus anderen Linien für die lebenswichtigen Betriebe behelfen mußte. Ueber die Ursache der Störung sind die mannigfaltigsten Gerüchte im Umlauf, von denen das folgende festgehalten zu werden verdient. Danach soll die Verdunkelung der Stadt Paris ein Werk der Kommunisten sein, die angesichts der am Donnerstag in der Kammer zu beratenden Gültigkeitserklärung des Mandates ihres Gefangenengenossen Marty ein kleines Zeichen ihrer Machtprobe geben und die Kammer einschüchten wollten.

Weitere Verhaftungen in Spanien

Madrid. In Verbindung mit den letzten Unruhen sind einige weitere Personen verhaftet worden, unter ihnen General Aguilera. Außerdem ist der inzwischen abgesetzte Militärgouverneur von Valencia, General Castro Girona, wegen ordnungswidrigen Verhaltens zur Verfügung des Untersuchungsrichters gestellt worden. Er ist sicherlich in die ganze Angelegenheit verwickelt. Der geistige Urheber des Aufstandes, der frühere Ministerpräsident Sanchez Guerra, ist aus dem Militärgefängnis in Valencia an Bord des Dampfers „Canalejas" überführt worden, da das Gefängnis keine geeigneten Räume für die Unterbringung einer Persönlichkeit wie Sanchez Guerra besitzt, keine Heizung hat und der Zwischenfall, daß der Gefangene durch die ausströmenden Gase eines in seinem Zimmer aufgestellten Kohlenbeckens beinahe erstickt wäre, der Regierung äußerst unangenehm war. In Spanien herrscht sonst vollständige Ruhe.

Ozeanflieger v. Hünefeld †

Am Abend des 5. Februar starb in Berlin der Ozeanflieger Günther Freiherr v. Hünefeld im Alter von 36 Jahren nach einer Operation seines langjährigen Magenleidens.



Der stolzeste Augenblick seines Lebens — **Freiherr v. Hünefeld**

Der Empfang in Amerika (links Hauptmann Köhl und Fräulein Junkers, die Tochter des Konstrukteurs der „Bremen" — rechts Major Fitzmaurice).

Festnahme von Posträubern

Wie der Kattener Posträuber festgenommen wurde — Der Landschreck von Oppeln

Breslau den 6. Februar.

Zur Nacht kamen zwei überaus elegant angezogene Männer auf dem Breslauer Hauptbahnhofe an, brachten die Nacht im Bahnhofsrestaurant zu und machten sich in der siebenten Morgenstunde auf den Weg in die Stadt. Ein nahegelegenes kleines Lokal, das übrigens zu dieser Zeit schon recht gut besucht war, lockte sie, sie traten mit lautem Betragen ein, machten den Eindruck reichlich angeheiterter Männer, die von einem Feste kamen. Einer von den beiden seltsamen Gästen, die natürlich bald die gesamte Aufmerksamkeit auf sich zogen, begann mit einer Pistole herumzufuchteln. Glücklicherweise wurde die Kriminalpolizei von der Anwesenheit der beiden etwas fragwürdigen Gäste verständigt, sie entsandte ein größeres Aufgebot und betrat gerade in dem Augenblick das Lokal, als der eine der beiden am Tische eingeschlafen und der andere am Klavier soeben ein feuchtfröhliches Lied spielen wollte. So gelang es, die beiden Verdächtigen zu überraschen und ohne Blutvergießen zu verhaften und zu fesseln. Die Visitation ergab nämlich, daß sie zwei Revolver, sehr viel Munition und Zündschnuren bei sich trugen, also sich kaum so leichten Kaufes ergeben hätten.

Dann wurden beide einem dringenden Kreuzverhör unterzogen, in dessen Verlauf sich der fünfundzwanzigjährige Eduard Soika, Grubenarbeiter, zu einem umfassenden Geständnis bequemte, unter anderen Straftaten also auch den Postraub in Kattern zugab. Er hatte den damaligen Raub gemeinsam mit einem gewissen Haertel verübt, der in Bottrop bei einem Zusammenstoß mit der Polizei tödlich verwundet wurde. Ihnen waren damals 15 000 Mark in die Hände gefallen, mit denen sie zunächst nach Oppeln fuhren, sich dort neu „einpuppten" und dann ausgedehnte Vergnügungsfahrten unternahmen. So waren sie in Garmisch-Partenkirchen, besuchten die Zugspitze, fuhren an den Rhein, versuchten in Bottrop dann, als die erbeutete Summe sich in Nichts aufzulösen drohte, einen neuen Postraub der aber mißlang. Durch das Knallen der Sprengpatronen wurde die Polizei alarmiert, bei dem Zusammenstoß dann Haertel zum Opfer fiel. Tagsdarauf versuchte Soiko allein sein Glück. Er probierte einen Postraub bei der Bottropper Postnebenstelle, der aber auch fehlschlug. Unter anderem gestand Soika auch, daß er auch derjenige gewesen sei, der den Geldschrank in Gogolin gesprengt habe, ferner der Geldschrankknacker vom Oppelner Versorgungsamt sei.

Soiko war bekanntlich Mitte September erst aus dem Zuchthause in Groß Strehlitz ausgebrochen hatte sich durch Einbrüche in Pulvermühlen den Sprengstoff verschafft und erbeutete bei dem Einbruch in die Puvermühle in Schimischow allein zehn Pfund Dynamit. Lange hielt sich dann Soika mit seinem Komplizen in den Wäldern in der Nähe Oppelns verborgen, und aus Einbrüchen in die Bauernhäuser — damals der Schrecken aller Anwohner — verschafften sie sich die notwendigen Lebensmittel. Der geglückte Postraub in Kattern versetzte sie in die Lage, das verwegene Waldleben mit dem eines großspurigen Vergnügungsreisenden zu vertauschen.

Der in Breslau nun gemeinsam mit dem Posträuber Soika verhaftete Möbelpacker Girlach, soll nach Aussagen beider erst eine jüngere Bekanntschaft Soikas sein und wird vielleicht kaum in Haft bleiben.

Parker Gilbert bei Poincaree

Berlin. Berliner Blätter melden aus Paris: Ministerpräsident Poincaree hatte Mittwoch nachmittag eine lange Besprechung mit dem Generalagenten für die Reparationszahlungen, Parker Gilbert.



16. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Thea, die Freundin, kam täglich, um Isa Trost und Mut zuzusprechen. Sie war es auch, die die natürliche Frage zuerst aufwarf: „Warum ist dein Bräutigam nicht an deiner Seite? — Warum hilft er dir nicht über die schwere Zeit hinweg?"

Da vertraute sich Isa der Freundin an.

Thea war tief erschreckt und ließ kein Mittel unversucht, die „Tugendstolze", wie sie sie immer nannte, zu beeinflussen, sie wieder für Bruchhausen zu gewinnen. Isa blieb fest; schüttelte nur traurig den Kopf und wies nach dem Krankenzimmer des Vaters.

„Ich hätte nicht die Kraft gehabt, zu entsagen, ich hätte alles vergeben," sagte Thea endlich resigniert.

Isa seufzte schwer auf.

„Vergeben kann ich auch — aber ich glaube, Thea, du würdest mir nachfühlen können, daß ich nicht sein Weib werden mag. — Die Zeit wird die Wunde heilen, wenn mir nur der Vater erhalten bliebe."

Die stete Angst und Sorge um den Vater, die sie ans Haus fesselte und ihre Gedanken ausschließlich in Anspruch nahm, verbargen ihr, was man sich auch in weiteren Kreisen heimlich und öffentlich zuzuraunen begann; denn es konnte nicht verborgen bleiben, daß Bruchhausen das Haus seiner Braut mied.

Täglich kamen Bekannte, die sich nach dem Befinden des Schwerkranken erkundigen und ihre Teilnahme ausdrücken wollten. Wenn sie aber gehofft hatten, zu gleicher Zeit über das seltsame Fernbleiben Bruchhausens aufgeklärt zu werden, so sahen sie sich enttäuscht.

Frau Renatus und Isa empfingen keine Besuche. Und das Furchtbare brach herein. Der Geheimrat erlag seinen Leiden.

Unter diesem Schlage schwand alles vorangegangene Leid in ein Nichts zusammen. Die Trauer um den Verlust des geliebten Gatten und Vaters lastete in dumpfer Schwere auf den tiefgebeugten Familienmitgliedern.

Das Begräbnis war mit der Feierlichkeit und dem Gepränge, das der hohe Stand des Verstorbenen mit sich brachte, erfolgt. Das Gefolge war außerordentlich groß gewesen. Keiner aus dem engeren und weiteren Bekanntenkreise, keiner von den Verwandten aus nah und fern hatte gefehlt, außer einem: Bruchhausen. Der Bräutigam stand nicht an der Seite der Braut, als man ihren Vater zu Grabe trug.

Das war genügend, um die Gemüter in Spannung und Aufregung zu versetzen. Niemand wagte weiter zu fragen oder auch nur anzudeuten. Aber man warf sich verstohlen bezeichnende Blicke zu und tuschelte sich Vermutungen ins Ohr.

Erst als das Begräbnis vorüber und die Angehörigen des Verstorbenen nach Hause zurückgekehrt waren, gab man seiner Verwunderung lauteren Ausdruck Da stand ja noch Könningen mit seiner Braut; sie, die nächsten Freunde, mußten doch wissen was vorgefallen war

Könningen schien nur auf den Anstoß gewartet zu haben; er war von Bruchhausen und durch seine Braut auch von Isas Seite ermächtigt worden, das Geheimnis zu lüften, und tat es. „Die Braut hätte sich in ihren Charakteranlagen und Ansichten mit ihrem Bräutigam nicht übereinstimmend gefühlt und daher das Verhältnis als ein nicht passendes gelöst."

Das war alles, was man aus ihm herausbekam, und es war doch genug, um Aufsehen und Verwunderung zu erregen.

Man konnte nicht begreifen, wie ein Mädchen einen Mann wie Bruchhausen aufgeben konnte, um so mehr, als das Verhältnis zwischen den Brautleuten von allen für ein inniges gehalten worden war. Jedenfalls waren die von Könningen angegebenen Gründe nicht stichhaltig genug; es mußten andere Dinge dahinter stecken; vielleicht auch ging die Lösung des Verlöbnisses von Bruchhausen aus, und nur aus Ritterlichkeit und Zartgefühl hatte er die Sache umgekehrt dargestellt. Die Frau zieht bei solchen Dingen, besonders wenn sie durch Liebreiz und Talente ausgezeichnet ist, stets den kürzeren. Es ist der nimmermüde Neid und die Schadenfreude, die den Bevorzugten treffen.

Selbst wenn Isa darum gewußt hätte, würde sie es kaum getroffen haben, denn sie gab sich ihrem Schmerz und ihrer Trauer in einer Weise hin, die ihrer gesunden Natur geradezu widersprach.

Das hatte einen tiefen Grund: sie maß sich die Schuld an dem frühen und plötzlichen Hinscheiden ihres Vaters bei, in der Annahme, daß die seelische Erregung, die die Auflösung ihres Verlöbnisses ihm gebracht, ihn dem Tod in die Arme geführt hatte.

Die Selbstanklagen waren um so peinigender, als sie sie still in sich verschließen mußte, um nicht den Schmerz der gramgebeugten Mutter zu erhöhen.

Endlich hielt sie es doch nicht länger aus und vertraute sich dem alten Hausarzt, in dem sie von Kind auf einen lieben Freund und Onkel gesehen hatte, an.

Dieser nahm ihre Hand, drückte sie und sah ihr in das blasse, schöne Gesicht.

„Daß sich die Hinterbliebenen so gern mit Selbstvorwürfen quälen, sich ja womöglich die Schuld an dem Tode des Dahingeschiedenen zuschreiben möchten! Wozu die Selbstpein, die nur den Schmerz vergrößert? — Isa, liebes Kind, ich kann Sie hierüber vollständig beruhigen: Eine seelische Erregung kann niemals den Tod verschulden, wo er nicht schon im Herzen sitzt. Es waren einige Naturgesetze, denen Ihr Vater unterlag — sie waren lange vorbereitet."

„Lange vorbereitet, Onkel Hartwig?" rief Isa dazwischen, „und wir ahnten davon nichts?"

„Ihr Vater hielt seine immer häufiger wiederkehrenden Schwindelanfälle wohl selbst nicht für gefährlich — oder — er — nun, er wollte nicht, daß Sie damit beunruhigt würden."

„Der gute Vater!"

Sie schluchzte auf, und er nahm sie in seine Arme, streichelte ihr Haar und fing, um abzulenken, an ihr den Prozeß, die Veränderung der Arterien, zu erklären.

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Von der Kreisverwaltung.

Kürzlich berichteten wir, daß der Kreisausschuß für den Kreis Pleß in seiner am 29. Januar stattgefundenen Sitzung folgende Etats für das Jahr 1929-30 festgesetzt hat: 1. den Hauptetat mit 948 000 Zl., 2. den Etat für die Kreis-Haushaltungsschule in Altdorf mit 61 800 Zl., 3. den Etat für die Kreisgärtnerei in Altdorf mit 24 800 Zl. Die drei Etats liegen vom 4. Februar ab im Büro des Kreisausschusses, Zimmer Nr. 6, 14 Tage lang zur öffentlichen Einsicht aus.

Vom Finanzamt Pleß.

Der bisherige Kontrollkommissar Borowski vom Finanzamt Myslowitz ist nach Pleß versetzt worden.

Verlängerte Geschäftszeit.

Für das Jahr 1929 sind in Kattowitz folgende 6 Sonntage als geschäftsfrei festgesetzt worden: der 24. März als Sonntag vor Ostern, der 5. und 12. Mai als die zwei letzten Sonntage vor Pfingsten, der 1., 15. und 22. Dezember als Sonntage vor Weihnachten. Ferner dürfen die Läden an nachstehenden Tagen bis abends 8 Uhr offengehalten werden: am 2., 16., 27. und 28. März, 30. April, 2., 17. und 18. Mai, 1. Juni, 1. und 31. Oktober, 9., 16. und 30. November, 14., 20., 21., 23. und 31. Dezember. — Ob diese Festsetzungen auch für Pleß zutreffen, entzieht sich unserer Kenntnis. Aber wir nehmen an, daß der Kaufmännische Verein sich für diese Angelegenheit interessieren und für Veröffentlichung der Termine Sorge tragen wird.

Vom Dienstag-Wochenmarkt.

Da die bittere Kälte erheblich nachgelassen hat, war der Wochenmarkt stärker besucht. Die Beschickung ließ nichts zu wünschen übrig. Butter kostete 3,50—4,00 Zloty, Weißkäse 80, ein Ei 25—30 Groschen. Für Gemüse wurden normale Preise gefordert, für Weißkraut 25, Rotkraut 30, Welschkraut 50, Braunkohl 100, Mohrrüben 25 Groschen. Der Stroh- und Heumarkt waren nur mäßig beschickt, die Preise bleiben infolge des Mangels an Heu und Stroh hoch. Von Geflügel wurden Hühner feilgeboten zum Preise von 3—6 Zloty. Auf dem Ferkelmarkte ging es diesmal ein wenig lebhafter zu; wenn der Frost weiter nachläßt, werden auch wieder kleinere Ferkel auf den Markt gebracht werden können.

Der Viehmarkt in Pleß.

Mittwoch, den 6. Februar, wurde in Pleß ein Pferde- und Rindviehmarkt abgehalten. Durch das kalte und unfreundliche Wetter war er merklich beeinträchtigt. Der Pferdemarkt wies nur eine schwache Beschickung auf, dazu noch meist mit Tieren von sehr mäßiger Qualität. Eine etwas stärkere Beschickung zeigte der Rindviehmarkt. Die aufgetriebenen Tiere waren in genügendem Ernährungszustande. Die Preise waren ziemlich hoch, die Umsätze aber verhältnismäßig gering.

Schadenfeuer in Goczalkowitz.

Am 4. d. Mts., abends gegen 10½ Uhr, brach im Bodenraum des dem Josef Labczyk in Goczalkowitz gehörenden Wohnhauses Feuer aus und vernichtete den Inhalt des Bodens und beschäftigte das Dachgesperre. Der Brand wurde von Hausbewohnern bemerkt und gelöscht. Als Ursache zu dem Brande wird der schadhafte Schornstein angesehen.

Staatsgymnasium Nikolai.

Der bisherige Direktor des Gymnasiums in Nikolai, Dr. Kondziela, ist in gleicher Eigenschaft nach Rybnik versetzt. An seine Stelle in Nikolai soll Professor Jurkowski aus Rybnik treten.

Viehmarkt in Nikolai.

Der nächste Viehmarkt in Nikolai findet Mittwoch, den 13. Februar statt.

Neuansiedelung in Nieder-Lazisk.

Bergmann Franz Blanik in Nieder-Lazisk beabsichtigt, auf seinem dortigen Grundstück Nr. 36 ein Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude außerhalb des Weichbildes der bebauten Ortschaft zu erbauen.

Mißglückter Raubüberfall eines Imieliner Fleischers.

Der Fleischer Czeslaw Konieczny aus Imielin betrat maskiert und mit einem Revolver bewaffnet das Fleischergeschäft der Frau Kielowa in Kattowitz und verlangte von dem im Laden anwesenden Gesellen die Herausgabe des Geldes. Der Geselle leistete aber Widerstand. Der Räuber konnte festgenommen und der Polizei übergeben werden.

Gottesdienstordnung:

Katholische Pfarrkirche Pleß.

Sonntag, den 10. Februar.

6 Uhr: Aussetzung.
7½ Uhr: polnische Andacht und polnische Predigt.
9 Uhr: deutsche Predigt und Amt zur göttlichen Vorsehung für eine Familie aus Kempa.
10½ Uhr: polnische Predigt und Amt.
2 Uhr: Vesperandacht.

In der St. Hedwigskirche.

Sonntag, den 10. Februar.

9 Uhr: Predigt und Hochamt für die Seminaristen.

Evangelische Kirchengemeinde Pleß.

Sonntag, den 10. Februar.

10 Uhr: deutscher Gottesdienst.
11 Uhr: Kindergottesdienst.
12 Uhr: Choralstunde.
2 Uhr: polnischer Gottesdienst.

In Warschowitz.

9 Uhr: deutscher Gottesdienst.
10½ Uhr: polnischer Gottesdienst.

Ein Antrag auf Nachprüfung der Verwendung öffentlicher Gelder

Aus den Beratungen der Budgetkommission

Bei der Beratung des Nachtragsetats der schlesischen Wojewodschaft kam es bei den bisherigen Debatten zu den einzelnen Etatstiteln zu interessanten Enthüllungen, die auf unser politisches Leben kein besonders günstiges Licht werfen. Es ist ja bekannt, daß einzelne der Sanacja zugehörige Vereine mit außerordentlich großen Summen arbeiten, die öffentlichen Mitteln entnommen sind. Es ist dadurch begreiflich, daß die anderen politischen Parteien ein großes Interesse daran haben, woher diese finanzielle Hilfe fließt. Schon bei der Freitagsberatung konnte man feststellen, daß die verantwortlichen Referenten zu den einzelnen Positionen nur notgedrungen ihre Erklärungen abgeben, woraus man hätte schließen können, daß gewisse Geheimnisse zu wahren sind. Die Budgetkommission stand auf Antrag Korfantys auf dem Standpunkt, daß sie keinerlei Nachträge bewilligen werde, wenn über den Verbrauch der einzelnen Forderungen nicht detaillierte Auskunft gegeben wird. Schon damals erhob Abgeordneter Korfanty den Vorwurf, daß öffentliche Gelder zu politischen Zwecken verbraucht wurden und daß dadurch das politische Leben in der Wojewodschaft demoralisiert wird. Bei der Dienstagberatung wurde nun festgestellt, daß aus dem vom Sejm bewilligten Fonds für die Versorgung der armen Bevölkerung bedeutende Summen für Organisationen und Vereine verwendet wurden, die sie nicht den bestimmten Zwecken zuführten. Bekanntlich bewilligt der Sejm 2 200 000 Zloty zur Beschaffung von Kartoffeln und Kohlen und sonstige Bedürfnisse für die ärmste Bevölkerung der Wojewodschaft.

Indessen wurden von diesem Betrage nicht weniger als 66 000 Zl. zu Weihnachtsfeiern für die Sanacjaorganisationen verbraucht, darunter 17 000 Zl. für den Aufständischenverband, 6 000 Zl. für den Westmarkenverein, dann diverse Vereinigungen, wie die der Reserveoffiziere und allerlei Frauenorganisationen, die dafür dann ihre Kaffee- und Kuchenveranstaltungen zur Belobigung bestimmter Persönlichkeiten der Wojewodschaft veranstaltet haben.

Unter den verschiedensten Positionen werden zum Beispiel Beträge für die physische Erziehung und Ertüchtigung gefordert, die die Budgetkommission im Betrage von 100 000 Zloty gestrichen hat. Für das poln. Theater ist eine besondere Subvention von 150 000 Zloty bewilligt worden, nachdem im ordentlichen Etat bereits 200 000 vorgesehen und verbraucht sind. Es wurde darüber Klage geführt, daß sich die Behörden nicht an die Beschlüsse des Sejms halten, sondern bei der Auszahlung der Beträge bestimmte Einschränkungen setzen, so daß man sich des Eindrucks nicht verwehren kann, daß nur die Anhänger der Sanacja den Vorzug haben. Interessant zu erfahren ist, daß die Abgeordnete Szymkowiakowna, die jetzt bei Janitzki Unterkunft gefunden hat, 4000 Zloty als Unterstützung für die polnische Frauenbewegung abgehoben hat, wozu sie keine Berechtigung hatte und die Behörden ihr das Geld ohne besonderen Berechtigungsausweis ausgehändigt haben. Dagegen wurde Protest erhoben, für die Korfantyschen Frauenorganisationen 4000 Zloty erneut bewilligt und ein Antrag gestellt, daß die Abgeordnete Szymkowiakowna die 4000 Zloty zurückzuzahlen habe, womit die Behörden beauftragt werden. Im Verlauf der Debatte stellte Abgeordneter Korfanty den Antrag, daß eine Kommission gebildet werde, die die einzelnen Nachtragspositionen beziehungsweise die umstrittenen Budgettitel nachprüfen soll. Mit diesem Vorschlag waren alle Mitglieder einverstanden, mit der Ergänzung, daß auch mit den früheren Budgets so verfahren werden soll.

Man muß aus den Ergebnissen der bisherigen Beratungen schließen, daß mit den öffentlichen Geldern in **höchst leichtsinniger Weise verfahren wird** und der Sejm wird sich wohl gerade bei der Bewilligung des Nachtragsetats sehr eindringlich mit den verschiedenen Vorgängen beschäftigen müssen. Ein gutes Bild ergibt die Wirtschaft der Sanatoren bestimmt nicht. Es ist ja nichts einfacher, als Wohlfahrt mit öffentlichen Geldern zu treiben und dann das Regime der Sanacja zu preisen.

Die kommunale Gasversorgung Hindenburg-Beuthen

Die gemeinsame Gasversorgung der Städte Beuthen und Hindenburg, die mit dem 1. Januar in Kraft getreten ist, bedeutet für die Kommunalwirtschaft des Industriebezirkes einen wesentlichen Fortschritt. Die Veranlassung zur Schaffung dieser Einrichtung gab seinerzeit der veraltete Zustand des Beuthener städtischen Gaswerkes, das den Anforderungen nicht mehr genügte, so daß Beuthen entweder ein neues Gaswerk bauen oder sich von anderer Seite Gas beschaffen mußte. Der Bau eines neuen Werkes hätte große Kosten verursacht, außerdem gestaltete sich die Platzfrage schwierig. So kam die Einigung mit Hindenburg zustande und es wurde die Verbandsgaswerk-Beuthen-Hindenburg-G. m. b. H. gegründet. In dem Aufsichtsrat, der aus 10 Mitgliedern besteht, sind die beiden Städte durch ihre Oberbürgermeister vertreten, ferner durch zwei Magistratsmitglieder und zwei Stadtverordnete. Geschäftsführer sind Stadtrat Dr. Winterer-Beuthen und Gaswerksdirektor Scholz-Hindenburg. Die Zentrale der Gasversorgung für die beiden Städte liegt in dem Verbandsgaswerk Hindenburg, das an die Gesellschaft verpachtet wird.

Unter Führung von Stadtrat Dr. Winterer und Direktor Scholz wurde am Dienstag der Presse Gelegenheit zu einer Besichtigung des Werkes gegeben. Das Hindenburger Gaswerk ist als modern anzusehen, denn es wurde 1923 durchgreifend erneuert. Es verfügt über neun Gaskammern, deren jede 30 Zentner Kohle faßt und erzeugt täglich 10 bis 11 000 Kubikmeter Gas. Selbstverständlich sind auch die üblichen Nebenproduktengewinnungsanlagen vorhanden. Diese sind gleich für eine Gaserzeugung von 30 bis 35 000 Kubikmeter täglich berechnet worden, so daß eine Erweiterung des Gaswerkes leicht durchzuführen ist. Die Hindenburger Bevölkerung beansprucht nur ungefähr 75 Prozent der Leistungsfähigkeit des Gaswerkes. Für die gemeinsame Gasversorgung von Hindenburg und Beuthen reicht jedoch die gegenwärtige Erzeugung nicht aus. Deshalb wird durch ein Abkommen mit der Preussag und der Kokswerke-A. G. nach Bedarf von diesen Werken Ausschußgas bezogen. Dieses Gas wird aus den großen Gasbehältern der Kokswerke entnommen und durch eine Röhrenleitung nach dem Verbandsgaswerk angesaugt. Gegenwärtig beträgt der tägliche Bedarf des Verbandsgaswerkes rund 24 bis 26 000 Kubikmeter. Für die Bewirtschaftung des Verbandsgaswerkes ergibt sich hieraus ein wesentlicher Vorteil, denn das Werk kann dauernd in seiner vollen Leistungsfähigkeit ausgenutzt werden, was ein rationelles Arbeiten zur Folge hat, während die stark schwankenden Spitzenmengen von der Industrie bezogen werden.

Von dem Verbandsgaswerk ist eine 19 Kilometer lange Röhrenleitung mit einem Durchmesser von 250 Millimetern über Mikultschütz, Rokittnitz, Miechowitz, Karf nach Beuthen gelegt worden. Für die Versorgung des Stadtteils Biskupitz wurde eine 2 Kilometer lange Stichleitung abgezweigt. Die Herstellung der Leitungen und die erforderlichen Ausbauten des Hindenburger Gaswerkes haben ungefähr 850 000 Mark Kosten verursacht und werden durch Anleihen gedeckt. Das Bestreben der G. m. b. H. geht dahin, den Gasverbrauch durch Anschluß anderer Gemeinden und Erhöhung der Zahl der Einzelanschlüsse in den Orten zu steigern. Anfänge sind in den von der Hauptleitung berührten Orten bereits damit gemacht. Eine weitere beträchtliche Steigerung des Gasverbrauches in der Industrie liegt durchaus im Bereich der Möglichkeit, denn während in ganz Deutschland der jährliche Gasverbrauch je Kopf der Bevölkerung rund 70 Kubikmeter beträgt, werden in den oberschlesischen Industriestädten nicht mehr als 20 bis 40 Kubikmeter je Kopf jährlich verbraucht.

Wegen des Anschlusses von Gleiwitz an die Ferngasversorgung sind Verhandlungen bereits angeknüpft worden. Ein positives Ergebnis ist jedoch bisher noch nicht zustande gekommen. Für die Verbraucher bleibt die Preisfrage selbstverständlich eine wichtige Sache. In Beuthen zahlt man zurzeit den gleichen Gaspreis wie vorher beim eigenen Gaswerk. Es ist jedoch beabsichtigt, einen Staffeltarif durchzuführen, der gewisse Erleichterungen bringen soll.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Die Westmärkler können sich nicht beruhigen

Die so sehnsüchtig vom Westmarkenverein und Aufständischenverband erwünschte Ausweisung bezw. Entlassung aller deutschen Ingenieure und Direktoren aus der oberschlesischen Schwerindustrie ist vorläufig in weite Ferne gerückt, nachdem der Schlesische Sejm mit großer Majorität den bekannten Janitzki-Antrag ablehnte. Darüber können diese Kreise sich nicht beruhigen und nach bewährtem Muster wurde deshalb eine Protestaktion in die Wege geleitet, die in allen Ortsgruppen, vornehmlich des Westmarkenvereins, durchgeführt wurde. Protestiert wurde dagegen, daß sich die polnischen Parteien gegenseitig zerfleischen, daß sie sich mit deutschen Parteien oder Organisationen verbinden. Und selbstverständlich wurde auch protestiert gegen den Durchfall des Janitzki-Antrages.

Schließlich wird kategorisch die Ausweisung der deutschen Direktoren und Ingenieure gefordert, Auflösung des Volksbundes, der eine Abteilung des deutschen Auswärtigen Amtes sein soll und nur gegen die Interessen des polnischen Staates arbeitet. Also lauter olle Kamellen, die die Westmärkler fordern. Viel Glück dürften sie wohl mit ihren Forderungen nicht haben, denn ganz ausgestorben ist die Vernunft in Polen noch nicht.

Kattowitz und Umgebung.

Ukrainisches Volksballett. Am Montag, den 11. Februar, abends 10 Uhr, tritt im Stadttheater im Rahmen einer Nachtvorstellung das Ukrainische Volksballett auf. Das Ballett hat in ganz Polen und zuletzt in Krakau großen Beifall gefunden. Das Ballett ist auf dem Wege zur Weltausstellung nach Barcelona begriffen u. bringt außerordentlich interessante, hier nie gesehene Gruppen- und Solotänze, darunter historische Kosaken- und Czumakentänze, weiter ukrainische Volks- und Nationaltänze, podolische, Huzulentänze usw., selbstverständlich zu den echten, alten Tanzmelodien. Niemand versäume diesen seltenen Genuß. Der Vorverkauf der Karten hat bereits an der Kasse des Deutschen Theaters, Rathausstraße, begonnen.

Ausgezahlte Erwerbslosen-Unterstützungsgelder. Durch den Bezirks-Arbeitslosenfonds, Sitz Kattowitz, gelangten in der letzten Woche an Erwerbslose der Stadt- und Landkreise Kattowitz, Pleß, Lublinitz, Schwientochlowitz, Königshütte und Tarnowitz insgesamt 100 728,99 Zloty Unterstützungsgelder zur Auszahlung. Eine Beihilfe nach dem Erwerbslosenfürsorgegesetz in Höhe von 79 397,09 Zloty bezogen 4389 Erwerbslose, die Staatsbeihilfe im Betrage von 19 696,30 Zloty 1590 Arbeitslose und die Wojewodschaftsbeihilfe im Betrage von 1 635.60 Zloty 177 Beschäftigungslose. Als Unterstützungsempfänger kamen 6156 Personen in Frage.

Wenn man herumprozessiert... Um eine bitterböse Erfahrung reicher ist die Ehefrau Marie W. aus Kattowitz, welche im Jahre 1924 einen schwunghaften Handel mit selbstgebrauten Spirituosen trieb und seinerzeit zur Anzeige gebracht wurde, geworden. Bei der vorgenommenen Hausrevision fand man 9 Liter Spiritus und mehrere Flaschen Likör, ferner eine Menge deutsche Zigaretten vor. Die Ware wurde konfisziert und die Schnapsfabrikantin mit einer Polizeistrafe von 486 Zloty belegt. Die Frau legte zu ihrem Nachteil gegen die Polizeistrafe Berufung ein, so daß die Angelegenheit, welche für die Betroffene einen leidlich günstigen Ausgang nahm, nunmehr vor Gericht zum Austrag gelangte. Vor der 1. Gerichtsinstanz schützte die Angeklagte Unkenntnis der gesetzlichen Vorschriften vor. Natürlich wies das Gericht die Beteuerungen der Beklagten als nicht stichhaltig zurück und verurteilte diese nach dem inzwischen Rechtskraft erlangten Spiritusmonopolgesetz wegen Uebertretung dieses Gesetzes sowie ferner wegen Schmuggel von Rauchwaren zu der empfindlichen hohen Geldstrafe von 5324 Zloty. Es war nicht zu verwundern, daß die Beklagte, die einen solchen Ausgang der Strafsache nicht voraussehen konnte, sofort erneut Berufung einlegte mit dem Resultat, daß die Strafe auf 4960 Zl. bei Umwandlung in eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen heruntergesetzt wurde. Nunmehr wandte sich Frau W. an das Appellationsgericht, um eine geringere Strafe oder einen Freispruch zu erwirken. Die Angelegenheit wurde wiederum an die Strafabteilung des Landgerichts Kattowitz überwiesen, welche das letzte Urteil, lautend auf 4960 Zloty oder 3 Wochen Gefänignis, bestätigte und somit die Revision der Angeklagten verwarf.

Königshütte und Umgebung.

Brände. Infolge Ueberheizens eines Ofens brach im Geschäft von Springer an der ul. Mickiewicza 3 Feuer aus, wobei verschiedene Wollwaren im Werte von 3000 Zloty verbrannten. — In einem anderen Falle entstand bei der Firma Dziadek an der ul. 3-go Maja ein Brand, wobei eine Oelleitung Feuer fing. In beiden Fällen mußte die städtische Feuerwehr Löschhilfe leisten.

Bestohlen. Einem Dienstmädchen Marie Chrobok, das den Monatsverdienst ihrer bedürftigen Mutter durch die Post zuschicken wollte, entwendete im hiesigen Postamt ein charakterloser Mensch die Handtasche, in der sich ein Geldbetrag von 50 Zloty, die Quittungskarte und andere Dokumente befanden und verschwand damit unerkannt. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß der Dieb, die ihm nichtsnützenden Karten irgendwo fortwerfen wird, so wird der ehrliche Finder gebeten, dieselben in der Polizeidirektion abzugeben.

Diebstahl von begehrten Artikeln. Unbekannte Täter entwendeten dem Kaufmann Moritz Landau verschiedene Milchprodukte im Werte von 800 Zloty, ferner wurden festgenommen der Fleischer Alfons K., weil er sich vom Fleischermeister Klaß aus Neuheiduk in der Markthalle 50 Pfund Fleisch angeeignet hat, so wie der Lehrling J. M., weil er den Fleischermeister Manowski systematisch um Fleischwaren bestohlen hat. — Weil sich Friedrich B. aus Kattowitz nicht über die Herkunft der bei ihm vorgefundenen Fleischwaren ausweisen konnte, wurde er gleichfalls verhaftet.

Ein heilloses Durcheinander auf der Bahn

In normaler Zeit verkehren zwischen Myslowitz und Kattowitz genügend Züge und es wurden gegen den Zugverkehr keine Klagen laut. Gewiß waren die Züge früh und nachmittags immer stark besetzt, insbesondere die beiden letzten Klassen, die 3. und die 4., aber das läßt sich kaum vermeiden. Mit dem Eintreten des Frostes und der Schneestürme wurde der ganze Verkehr über den Haufen geworfen, und seit längerer Zeit fahren die Züge wie sie wollen, richtiger, sie fahren überhaupt nicht mehr. Fahrkarten werden zwar nach wie vor verkauft und die Passagiere besteigen die Bahnsteige, aber der Zug kommt nicht. Die Leute warten in der Kälte eine, zwei und drei Stunden, um sich endlich zu überzeugen, daß das Warten zwecklos, weil vom Zuge nichts zu sehen ist. Dann drängt alles zu der Straßenbahn und den Autobussen, doch können diese den großen Verkehr nicht bewältigen. Um jeden Platz werden Kämpfe ausgefochten, man hört überall Fluchen und Schimpfen. Da ist es wirklich eine Lust, eine Arbeitsstelle in Kattowitz oder Königshütte zu haben, wenn man in Myslowitz wohnt. Die Leute kommen mit einer mehrstündigen Verspätung zur Arbeit und sind obendrein halberfroren. Noch schlimmer ist es mit den Schulkindern, die zum Schulunterricht nach Kattowitz müssen. Infolge der Zugverspätungen müssen die Kinder fürchterlich leiden. Sie kommen an manchen Tagen spät abends von Kattowitz an. Den nächsten Tag in der Frühe müssen die Kinder wieder in die Schule. An den beiden Feiertagen, am 2. und 3. Februar, war auf dem Kattowitzer Bahnhof ein tolles Treiben gewesen. Zwischen 9 und 12 Uhr in der Nacht fuhr kein einziger Zug in der Richtung nach Myslowitz ab. Es haben sich Hunderte von Passagieren auf dem Bahnhof eingefunden, die gerne die gastliche Wojewodschaftshauptstadt verlassen wollten. Die Züge sind aber ausgeblieben. Kam ein Zug von Hindenburg an, so war er sofort bombenvoll gewesen. Doch wollte sich das Dampfroß nicht in Bewegung setzen und nach einer halben Stunde hieß es, alles aussteigen, der Zug fährt nicht weiter. Dann hieß es, daß ein Zug von einem anderen Bahnsteig fährt, und die Passagiere liefen treppauf treppab wie das gehetzte Vieh. Kein einziger Eisenbahnbeamter konnte eine Aufklärung geben, da sie alle zusammen nichts wußten. Ein so tolles Durcheinander, umso mehr, als an den kalten Tagen es sich doch um die menschliche Gesundheit handelt, sollte vermieden werden. Dies ließe sich zweifellos durch die Schaffung des Ortsverkehrs erzielen. Die Zugverspätungen verursachen die Fernzüge, die weite Strecken zurücklegen. Warum muß der schlesische auf den Krakauer Zug 3 Stunden in Szczakowa warten? Das ist unbegreiflich. In Oswiencim geschieht dasselbe, so daß auch diese Züge ausbleiben. Die Kurzstreckenzüge müssen von den Fernzügen unabhängig verkehren, dann wird alles in Ordnung sein.

Kattowitzer Wochenübersicht

Die sibirische Kältewelle. — Verkehrsstörungen. — Neubau einer großen Sportanlage. — Boxländerkampf Deutschland — Polen.

Kattowitz, den 3. Februar 1929.

An die Kältewelle, die wir gegenwärtig durchmachen müssen, werden wir wohl noch eine Zeitlang zurückdenken. Die unangenehmen Verkehrsstörungen, die durch die starken Schneefälle und die Kälte hervorgerufen wurden, sind zum größten Teile bereits beigelegt zur Freude der zahlreichen Wintersportler, die zur Zeit der riesigen Zugverspätungen, meistens es vorzogen, schön hinter dem warmen Ofen zu sitzen, als in die Beskiden oder gar in die Tatra zu fahren, wo vom 4. bis 10. Februar die Ski-Europameisterschaften stattfinden.

Wenn sich auch die große Kälte auf verschiedenen Gebieten unangenehm bemerkbar machte, so wurde sie von den Unterhaltungs- und Vergnügungsstätten unserer Stadt wahrscheinlich sehr begrüßt. Alle Kabaretts, Kinos und sämtliche Vorstellungen des

Deutschen Theaters

waren ausgezeichnet besucht. Die deutsche Theatergemeinde hat in der abgelaufenen Woche tatsächlich Großes geleistet. Neben zwei Operetten, „Ein Walzertraum" von Oskar Strauß, und „Die Herzogin von Chikago" von Kalman, begeisterten die beiden Gastspiele der Tegernseer Bauernbühne die zahlreichen Freunde unseres deutschen Theaters, denen außerdem noch etwas ganz besonderes geboten wurde. Am vergangenen Montag fand die oberschlesische Uraufführung des von dem einheimischen Dichter, Studienrat Fitzek, verfaßten Schauspiels „Menschen des Untergangs" statt, außerdem wurde Lessings 200. Geburtstag durch die Wiedergabe des dramatischen Gedichtes „Nathan der Weise" würdig — wenn auch etwas spät — begangen.

Gegenüber den Darbietungen des deutschen Theaters verblaßten die der Kleinkunstbühnen und Kinos natürlich ganz beträchtlich, obwohl sich die Besitzer dieser Vergnügungsstätten die größte Mühe gaben, ihren Besuchern etwas Gutes zu bieten.

Im Kino „Apollo" wurde der Kriminalfilm „Der Staatsanwalt klagt an" neben einem vorzüglichen Beiprogramm gegeben. — Das Kino „Capitol" brachte den Film „Riff und Raff" heraus, der das Leben dieser beiden lustigen Filmhelden als Soldaten der amerikanischen Armee schildert. — Im Kino „Palast" konnte man wieder einmal die deutschen Filmlieblinge Maddy Christians und Walter Fritsch in der Filmkomödie „Politik und Liebe" bewundern.

Im Kabarett „Mascotte" fand am 31. Januar der Abschiedsabend der beliebten Truppe Schimay Harmong und des Komikers Miecio Mirski statt. — Im Trocadero begeisterte das Februarprogramm mit seinen vielen Attraktionen die zahlreichen Besucher, die sich am letzten Sonnabend und Sonntag beim Fünfuhrtee unter der Devise „Nimm soviel du willst" köstlich amüsierten.

Unsere zahlreichen Sportfreunde werden das Projekt des Magistrats, in der Nähe von Zalenze einen

neuen Sportplatz

anzulegen, sicherlich sehr begrüßt haben, da die bisher in unserer Wojewodschaftshauptstadt errichteten Sportplätze den Erfordernissen der gegenwärtigen Zeit nicht mehr genügen. Der neue Sportplatz soll neben den eigentlichen Sportplätzen eine Badeanstalt, Erfrischungshallen und Unterkunftsräume umfassen. Mit der Verwirklichung des Projektes soll im Frühjahr dieses Jahres begonnen werden.

Die Sensation der Woche auf sportlichem Gebiete war der am 1. Februar in Breslau ausgetragene

Boxländerkampf Deutschland — Polen

der von den Deutschen mit viel Glück mit 10:6 Punkten gewonnen wurde. Unsere 5 Kattowitzer in der polnischen Mannschaft enttäuschten ein wenig, denn nur der Schwergewichtler Kupka konnte seinen Kampf gewinnen. Hoffen wir, daß bei dem Rückkampf, der im Monat November im Warschauer Zirkus stattfindet, unsere Kattowitzer Jungens Gelegenheit haben werden, an ihren deutschen Gegnern Revanche für ihr mäßiges Abschneiden zu nehmen.

R. N.



Kattowitz — Welle 416,1.

Freitag. 16: Schallplattenkonzert. 17: Vorträge. 20.15: Symphoniekonzert der Warschauer Philharmonie.

Sonnabend. 12.10: Schallplattenkonzert. 16: Wie vor. 17: Musikunterricht. 17.55: Für die Jugend. 19.10: Vorträge. 20.30: Operettenübertragung aus Warschau, anschl. die Abendberichte und Tanzmusik

Warschau — Welle 1415.

Freitag. 12.10: Schallplattenkonzert. 13: Stunde des Landwirts. 15.10: Zeitschriftenschau. 15.50: Schallplattenkonzert. 17.25: Vortrag aus Krakau. 17.55: Schlagermusik (Oase-Band). 19.10: Medizinischer Vortrag. 20.15: Uebertragung des Konzerts aus der Philharmonie, anschl. Berichte.

Sonnabend. 12.10: Schallplattenkonzert. 13: Für den Landwirt. 14.50: Berichte. 15.50: Schallplattenkonzert. 17.25: Vortrag aus dem Künstlerleben. 17.55: Kinderstunde aus Krakau. 20.30: Hörspieloperette: „Die Zirkusprinzessin" von Emm. Kalman. Anschließend Berichte, dann Tanzmusik aus dem Restaurant „Oase".

Gleiwitz Welle 326.4. **Breslau Welle 321.2.**

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten.*) 12.55 bis 13.06: Nauener Zeitzeichen. 13.06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung.*) 15.20—15.35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19.20: Wetterbericht. 22.00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung*) und Sportfunk. 22.30—24.00: Tanzmusik (ein- bis zweimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Freitag, den 8. Februar. 16: Stunde und Wochenschau des Hausfrauenbundes Breslau. 16.30: Unterhaltungskonzert. 18: Schlesische Arbeitsgemeinschaft. 18.15: Abt. Technik. 18.40: Sportjugend vor dem Mikrophon. 19.25: Stunde der Deutschen Reichspost. 19.50: Hans Bredow-Schule. Abt. Handelslehre. 20.15: Perlenkomödie. 22: Die Abendberichte und Abt. Handelslehre.

Sonnabend, den 9. Februar. 15.50: Stunde mit Büchern. 16.20: Faschingsmusik. 17.50: Die Filme der Woche. 18.30: Zehn Minuten Esperanto. 18.40: Uebertragung aus Gleiwitz: Arbeiter und Maschine. 1925: Hans Bredow-Schule. Abt. Handelslehre. 19.50: Vier junge Menschen unterhalten sich über die Zeit. 20.15: Dichterische Sportreportagen. 20.50: Heitere Stunde. 22: Die Abendberichte. 22.30: Uebertragung vom Zilleball aus dem Messehof: Tanzmusik.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski. Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.